

Hallo Colbitz!

Wir sind Lappalie aus Rostock,

Vielen Dank an Michael, Eddie und die Bürgerinitiative für die Einladung.

Wir wurden von Michael und Eddie gebeten, nicht nur Musik für Euch zu machen, sondern auch anlässlich des heutigen Friedensmarsches ein paar Worte und Gedanken loszuwerfen, wie Krieg und Militarisierung uns alle angehen, auch wenn wir in Deutschland von einer vergleichsweise komfortablen und sicheren Position aus sprechen können.

Denn andernorts sterben täglich Menschen im Krieg, Zivilist*Innen, Kinder, Unbeteiligte. nicht nur im Jemen, in Syrien, Libyen werden regelmäßig Menschen durch Deutsche, amerikanische, russische, chinesische Waffen getötet, die von Rüstungskonzernen weiterhin an Diktaturen und Kriegtreibende Staaten verkauft werden.

Ohne Rücksicht, aus Gründen der Profitmaximierung sind diese Unternehmen nicht daran interessiert, die Brandherde zu löschen und friedliche Lösungen anzustreben, im Gegenteil, die Konflikte werden benötigt, damit das Geschäft läuft, damit die absurde Logik des neoliberalen Wachstums funktioniert.

Auch die Bundesregierung scheint nicht daran interessiert zu sein, Gesetze zu verabschieden, die Waffenlieferungen in Staaten verbieten, die die Regelungen des Völkerrechts und der Menschenrechte nicht einhalten, geschweige denn, dass sie tatsächlich überprüfen, wo und wofür diese Waffen tatsächlich benutzt werden.

Die Folgen einer solchen Politik sind Vertreibungen und Fluchtbewegungen von Millionen Menschen, die Ihr Zuhause aufgrund lebensbedrohlicher Situationen, Bombenangriffen, politischer-ethnischer -und religiöser Verfolgung aufgeben müssen, und schwerste körperliche und psychische Strapazen auf sich nehmen, um sich irgendwie irgendwo in Sicherheit zu bringen.

Nur einen Bruchteil dieser Fluchtbewegungen hat Europa tatsächlich zu spüren bekommen, die Zahl der Geflüchteten ist Zigfach höher. Doch Europa hat lieber die Tore, in Ignoranz über die eigene Beteiligung, und die Augen vor dieser globalen Ungerechtigkeit verschlossen.

Und immer wieder ertrinken Hunderte Menschen im Mittelmeer, weil Rettungsmissionen blockiert oder verboten werden oder-, um es anders zu sagen, weil sich die europäischen Staaten kaum wirklich verantwortlich fühlen, sich dieser Aufgabe, die für einige der reichsten Staaten der Erde einfach zu lösen wäre, ernsthaft anzunehmen.

Lieber geben wir die Verantwortung an Libyen, sich um diese Menschen zu „kümmern“, während dort Tausende in Lagern zusammengepfercht sind, Folter und Vergewaltigung and der Tagesordnung sind und unmenschliche Bedingungen herrschen.

Ein Grundproblem ist außerdem der Nationalismus, denn er führt zur Abgrenzung, er trennt Gut und Böse, Schwarz und weiß,

Wir hier und Die da.

Er legitimiert Überwachungsmaßnahmen, Kriege, Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen dadurch, dass die Sicherheit des Staates in Gefahr sei bei gleichzeitiger Demonstration eigener Stärke.

Es fühlt sich an, als würden genau diese Menschenrechte, die 1948 selbstbewusst aufgestellt wurden,

nur für Weiße und Menschen der sog. westlichen Welt gelten.

In den letzten Jahren haben weltweit Rechtspopulisten und Nationalisten an Boden gewonnen, indem sie angespannte Lagen nutzen, hetzerische Botschaften, Feindbilder und Falschinformationen verbreiten.

Auf das Eingeständnis unserer Regierung, dass Deutschland zur Destabilisation der globalen Lage wirtschaftlich, ökologisch und militärisch beiträgt, können wir wohl auch lange warten. Von anderen Regierungen ganz zu schweigen.

Umso wichtiger ist, dass wir hier zusammen kommen, laut sind und zeigen, dass wir dagegenhalten, gegen eine Welt von Zerstörung und Ausbeutung, gegen nukleare Aufrüstung, gegen Faschismus, Sexismus, Rassismus und Nationalismus, für eine Welt, in der wir Konflikte friedlich lösen, in der wir uns einsetzen für einander und uns helfen, statt uns zu bekämpfen, in der wir uns an die eigene Nase fassen, wenn es um den Klimawandel und unseren eigenen Luxusbedürfnisse geht, in der wir uns hinterfragen und in der wir nicht die gleichen fatalen Fehler, die die Geschichte uns gelehrt hat, wiederholen.

Dafür müssen wir laut sein, wir müssen viele sein, wir müssen konsequent sein, denn die Verantwortlichen der Kriege der Erde werden immer versuchen, ihre Macht zu erhalten. Um die auf die Komplexität und Dringlichkeit der genannten Herausforderungen hinzuweisen, ein Zitat von Ernst Bloch:

„Auf 1000 Kriege kommen nicht 10 Revolutionen, so schwierig ist der aufrechte Gang“
Lasst uns also aufrechte Menschen sein, die sich nicht alles gefallen lassen.
Schön, dass ihr heute da seid, für Frieden und Menschlichkeit einzustehen.

Vielen Dank für die Einladung,

Wir sehen uns später,
Tschüss